

Das Leben auf dem Rieselgut.

3 Liter Milch täglich. Kartoffeln nach Bedarf.

Die Schöneberger Stadtverordneten hatten sich in ihrer gestrigen Sitzung zumeist mit sozialen Kriegsmaßnahmen der Stadt zu beschäftigen. Die Mittelschulen der Stadt sollen in der Art ausgebaut werden, daß ein Uebergang in höhere Schulen möglich wird. Die Versammlung war mit einer Reihe von Vorschlägen, die der Magistrat in dieser Beziehung gemacht hat, grundsätzlich einverstanden.

In einer anderen Vorlage forderte der Magistrat die Bewilligung von 7 100 000 M. für Kriegsunterstützungen und 1 500 000 M. für Mietsunterstützungen. Bisher sind für diese Zwecke rund 20½ Millionen aufgewandt. Die Versammlung bewilligte die geforderten Summen.

Von besonderer Bedeutung war dann die einstimmige Annahme eines Antrages durch den der Magistrat ersucht wird, die sogenannte Residenzpflicht der Beamten und Lehrer mit dem 1. Januar aufzuheben. Ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion forderte die Gewährung von Feuerungszulagen zu den staatlichen Sägen bei der Unterstützung der Kriegserwitwen und -waisen sowie der Kriegsbeschädigten. Die Versammlung überwies diese Angelegenheit einem Ausschuss. — Für die Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Kleidungsstücken und Möbeln hat der Magistrat zu den bereits bewilligten 300 000 M. noch 300 000 M. nachzubewilligen. Die Versammlung beschloß demgemäß.

Zum Schluß der Versammlung gab es eine Uebererzählung. Auch den Rieselgutsarbeitern sollten Feuerungszulagen gewährt werden, aber nur ein Drittel des Betrages, den die anderen Arbeiter der Stadt erhalten. Stadtr. Zobel erklärte, daß die Rieselgutarbeiter und -angestellte unter der Feuerung kaum zu leiden hätten. Jeder Schmied auf dem Rieselgut Musterhausen erhalte jährlich 2500 kg Kartoffeln, der Schmiedemeister 2400 kg. Der Kuhmeister bekomme für jede arbeitende Person 1½ kg Kartoffeln. Insgesamt bezögen die wenigen auf dem Rieselgut arbeitenden Personen im Jahre 496 000 Kilogramm Kartoffeln, das sei ein Vielfaches der Nation, die die städtische Bevölkerung erhält. Den Rieselgutarbeitern würden außerdem 32 600 kg Roggen überwiesen. Ganz ungeheuerlich aber sei die Ausgabe von Milch. Jede arbeitende Person, Kuhmeister, Kutscher, Arbeiter und Helfer, erhält täglich einen Liter Milch, der Administrator zwei, der Schweinemeister täglich sogar drei Liter Milch. 13 000 Liter Milch werden auf diese Weise jährlich abgegeben. Während kranke Bürger mit ½ Liter Milch auskommen müssen, würde auf dem Rieselgut aus dem Vollen gewirtschaftet. Auf den anderen Groß-Berliner Rieselgütern sollen ebensolche Zustände bestehen. Die Städte hätten sich für eine gleichmäßige Verteilung und Beschlagnahme aller Lebensmittel ausgesprochen.

Das Bild, das der Neuböllner Magistrat über die Ernährung der Bevölkerung entworfen hat, sei erschütternd. „Wo bleibt, so schloß der Redner, die Beschlagnahme der Lebensmittel auf den Rieselgütern?“ Der Redner beantragte schließlich, die ganze Angelegenheit einem Ausschuss zu überweisen.

Der Dezent der Stadtgüter Stadtrat Jacobs erwiderte, daß es sich um Deputate handle. Es müßten täglich 35 Liter aus dem Rieselgut an die dort Beschäftigten abgegeben werden. Die Reichsfeinstelle kontrollierte vor einiger Zeit das Gut und fand nichts zu erinnern. (Heiterkeit). Die Leute rechnen nach den gesetzlichen Bestimmungen eben als Selbstversorger. Das sei auf allen Rieselgütern Groß-Berlins so. Der Administrator habe früher 3 Liter Milch täglich erhalten und jetzt freiwillig auf einen Liter verzichtet. (Heiterkeit). Der Schweinemeister habe eine große Familie und bekomme 3 Liter Milch. Die Vorwürfe müßte man den gesetzgebenden Körperschaften, die die Bestimmungen über die Selbstversorger getroffen haben, machen, nicht aber den Stadtreisenden. — Die Versammlung beruhigte sich mit dieser Erklärung nicht, sondern überwies die Angelegenheit einem Ausschuss.